

Neue Reihe:

Dumme Sprüche im Management

Manchmal fühlen sich Führungskräfte bemüht, die Erkenntnisse aus ihrer Lebens- und Arbeitserfahrung als Sätzen niederzuschreiben. Da findet sich manches, was wirklich bedenkenswert ist, manches sind aber nur Sprüche.



Heute: "When work is fun, life is a pleasure."*

Diese Sentenz hat in meiner Heimatstadt ein Unternehmer im Eingangsbereich seiner Fabrik anbringen lassen.

Zunächst stößt mir auf, dass unser Hausherr sich des Englischen bedient, obwohl doch seine Fabrik im schönen Frankenland steht. Nimmt er etwa Rücksicht auf seine englischsprachigen Geschäftspartner? Die Mitarbeiter dürften ja nun überwiegend Deutsch als Muttersprache haben – und sie sollen doch wohl gemeint sein. Warum schreibt man dann nicht einfach: „Wenn die Arbeit Spaß macht, ist das Leben ein Vergnügen?“

Ich will mich hier nicht mit der weit verbreiteten Manie des „Denglischen“ aufhalten, auch wenn ich Zweifel habe, ob der Muttersprachler sich so ausdrücken würde (when oder if?). Wichtiger scheint mir zu sein, was der Mann eigentlich vermitteln möchte.

Zunächst frage ich mich, wie ich mir eine Arbeit vorstellen muss, die Spaß macht.

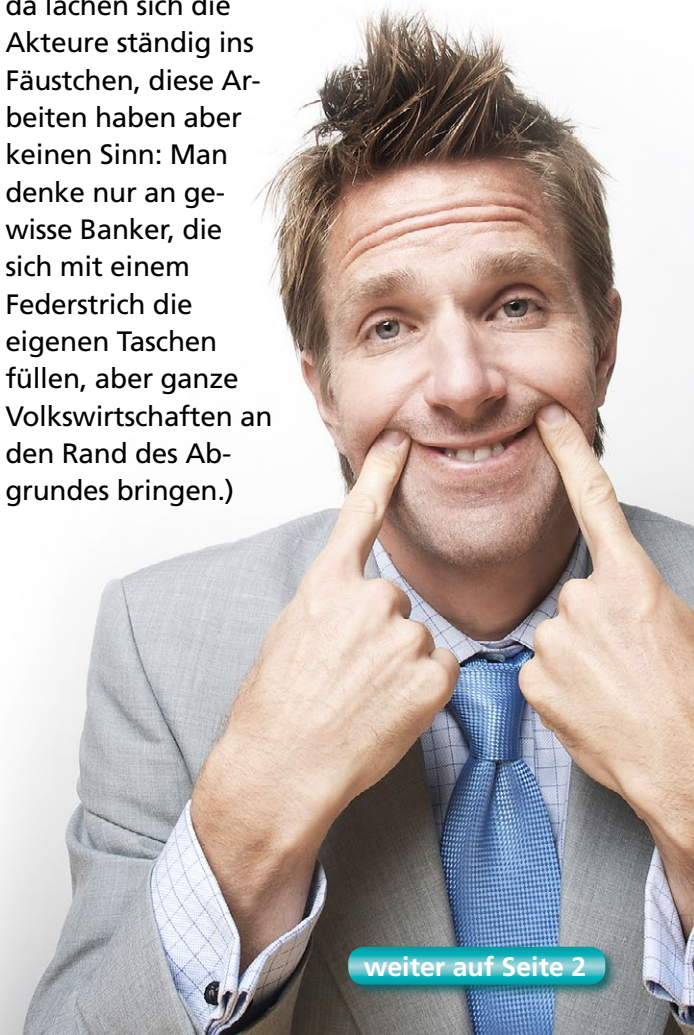
Sie geht leicht von der Hand, weil sie mir liegt – soll heißen, sie entspricht meinem Temperament. Sie reizt meine Geisteskräfte – den Verstand ebenso wie meine Gefühle und meine Phantasie, sie ist spannend, weil abwechslungsreich, so dass ich bei der Sache bin und nicht schon während der Frühstückspause an den Feierabend denke und am Montag den Freitag herbeisehne: „Thank God, it's Friday!“

Ja was ist aber, wenn man keine solche Arbeit hat, sondern eine, die anstrengend, schmutzig, laut und langweilig, weil monoton ist, z. B. das Fahren eines Lastwagens, die Arbeit bei der Müllabfuhr, das Buchen in einer Steuerkanzlei, das Unterrichten widerspenstiger Jugendlicher?

Diese Arbeiten machen nicht jedem Spaß, sie machen aber Sinn.

Was unser Fabrikherr sich für die Arbeit wünscht, hat also keineswegs Allgemeingültigkeit, eben weil es auch Arbeiten gibt, die keinen Spaß machen, nichtsdestoweniger aber sinnvoll sind. (Übrigens gibt es auch Arbeiten,

da lachen sich die Akteure ständig ins Fäustchen, diese Arbeiten haben aber keinen Sinn: Man denke nur an gewisse Banker, die sich mit einem Federstrich die eigenen Taschen füllen, aber ganze Volkswirtschaften an den Rand des Abgrundes bringen.)



Und unser Spruch hat noch eine weitere, höchst fragwürdige Seite:

Warum soll, wenn die Arbeit als angenehm erlebt wird, auch schon das ganze Leben in Ordnung sein? Man muss ja nicht nur an die Unglücklichen denken, die lieber in die Arbeit gehen, weil sie sich daheim nicht mit ihrem Partner oder den Kindern verstehen, denen Parteifreunde im Gemeinderat oder Vereinsmitglieder das Leben zur Hölle machen. Daran beißt die beste Arbeit keinen Faden ab!

Wer begeht einen solchen Denkfehler, dass er Arbeitszeit und Lebenszeit in ein derartiges Abhängigkeitsverhältnis setzt? Wie im letzten Absatz gezeigt, macht eine gute Arbeit noch lange kein gutes Leben aus. Umgekehrt ist da schon mehr dran: Mit einer schlechten Arbeit kann man sich das ganze Leben versauen.

Woher kommt dieser Denkfehler?

Ich erkenne hier Vorgesetzte, die es für den Ausdruck einer guten Motivation halten, wenn Menschen „in ihrer Arbeit aufgehen“: „Dem Glücklichen schlägt weder Tag noch Stunde.“ Und so wünscht sich auch wohl der von mir zitierte Unternehmer Mitarbeiter, die über ihrer Arbeit den Feierabend vergessen, die allzeit verfügbar und immer in Gedanken bei der Arbeit sind. Darin sieht er Glück!!

An manchen Unternehmern, die dieses Konzept selbst leben, kann man ablesen, wie fragwürdig, ja wie schädlich diese Auffassung ist. Menschen mit dieser Auffassung verkümmern

zu reduzierten Wesen. Familie, Gemeinschaft, Gesellschaft, Kunst und Kultur werden an den Rand, wenn nicht gar ganz aus ihrem Leben verdrängt. Alle Lebenszeit ist zur Arbeitszeit geworden.

Arbeit ist die zweckgerichtete, rationale Auseinandersetzung mit unserer Umwelt. Der Zweck ist die Sicherung unserer Existenz. Es liegt in der Konsequenz des zitierten Spruches, dass man lebt, um zu arbeiten. Da ist etwas verkehrt – pervers!

Ach ja, ich wundere mich nicht, dass dieser Fabrikherr ständig neue Leute sucht. Nein, am Wachstum liegt es nicht. ■

Vorschau: In einem der nächsten Quartalsrundschreiben befasse ich mich mit dem Spruch von Antoine de Saint Exupéry: „Wenn du ein Schiff bauen willst, dann trommle nicht Männer zusammen, um Holz zu beschaffen, Aufgaben zu vergeben und die Arbeit einzuteilen, sondern lehre die Männer die Sehnsucht nach dem weiten, endlosen Meer.“



* Die Sentenz lautet im Original etwas anders. Aus Gründen des Schutzes der Persönlichkeit ihres Autors habe ich sie jedoch ein wenig abgeändert.



**MS Management-Service
Dr. Rohrbach**

Waldstr. 45
91154 Roth

Tel. 0 91 71/ 8 82 15
Fax. 0 91 71/ 8 83 17

E-Mail:
MSRohrbach@t-online.de

Wir möchten dieses Rundschreiben dazu nutzen, den Dialog mit Ihnen aufzunehmen, bzw. auszubauen. Wir freuen uns auf Ihre Fragen und Anregungen unter info@management-service-rohrbach.de !

Ihr
**MS Management-Service
Dr. Rohrbach**

Gerdt und
Susanne
Rohrbach



Haben Sie Kollegen/Freunde, die sich auch für unsere Themen interessieren? Einfach auf Weiterleiten klicken.

www.management-service-rohrbach.de

